

«Diese Strasse brauchen wir nicht»

Umstrittene Strasse in Egg

EGG. Überflüssig und unsinnig sei die geplante Strasse. Gefordert wird ein Verzicht auf den Bau.

In Egg formiert sich Widerstand gegen die geplante Verlängerung der Neuen Meilenerstrasse. Rund dreissig Personen besuchten eine entsprechende Veranstaltung. Der Tenor war klar: Die Strasse sei überflüssig und trage nichts zur Sicherheit

oder Verkehrsberuhigung bei. Im Gegenteil. Sie bringe dem Quartier Oberdorf massiv Mehrverkehr. Kritisiert wurden auch die Informationspolitik des Gemeinderats und das Vorgehen bei der Ortsplanung. Verwirklicht werden solle nun ein Projekt, dessen Planung dem Wissensstand der 1970er Jahre entspreche. Das Mass der Dinge seien die Verkehrszahlen und nicht die Bedürfnisse der Einwohner. (gou) **Seite 5**

«Diese Strasse brauchen wir nicht»

EGG. In Egg formiert sich Widerstand gegen ein Strassenprojekt, das dem Quartier Oberdorf massiv mehr Verkehr bringen wird. Eingebettet ist das Projekt in die vom Gemeinderat in einer Ausstellung thematisierten «Grundlagen zur Ortsentwicklung».

EDUARD GAUTSCHI

Um das Strassenprojekt – eine Verbindung zwischen der Neuen Meilenerstrasse und der Meilenerstrasse – zu bekämpfen, wurde die Interessengemeinschaft Ortsdurchfahrt Egg (IG ODEgg) gegründet. Sie lud am Montag zu einem Treffen ins Foyer des Gemeindehauses zu der noch bis zum 26. August laufenden Ausstellung zum Thema «Ortsentwicklung Egg». Als Referent war Peter Schneider, Verkehrsberater des Verkehrsclubs der Schweiz, geladen. Er konnte um 17 Uhr rund dreissig Interessierte begrüßen.

Bevor Schneider auf das Egger Verkehrskonzept einging, wies er auf die Entwicklungen hin, die zur Zunahme des Verkehrs geführt hätten und weiterhin führen würden. Einer der Gründe sei, dass die Gemeinden wachsen wollten und auch wüchsen. Weitere Gründe seien, dass heute Arbeitsplatz und Arbeitsort oft weit auseinanderlägen und sich das Einkaufsverhalten massiv geändert habe. Der Verkehr nehme schneller zu als die Bevölkerung. Bezogen auf Egg heisst dies, dass in den vergangenen 15 Jahren die Bevölkerung um 16 Prozent zugenommen hat, die Zahl der Autos aber um 41 Prozent. Der Durchgangsverkehr hat gemäss kantonalen Angaben sogar etwas abgenommen.

Verkehrorientiert geplant

Schneider sah keine zwingende Notwendigkeit für den Bau einer neuen Strasse. Sollte sie trotzdem gebaut werden, riet Schneider den Gegnern, darauf zu bestehen, dass die Strasse nicht «verkehrsorientiert», sondern «nutzungsorientiert» gebaut werde. Auch wenn 12000 statt wie bisher

2600 Fahrzeuge pro Tag das bestehende Teilstück der Neuen Meilenerstrasse befahren würden, könne die Strasse so gestaltet werden, dass sie sicher sei und man dort wohnen könne. «Wir müssen mit dem Verkehr leben, weil wir ihn selber verursachen», sagte Schneider. 69 Prozent der Egger pendeln nämlich zum Arbeitsort, 25 Prozent mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Vom geplanten Strassenstück hielt Schneider nicht viel: «Neue Strassen machen nur dann einen Sinn, wenn sie von heimischem Nutzen sind.» Dieser Nutzen sei bei diesem Projekt nicht erkennbar, dafür werde ein Wohnquartier massiv mit Mehrverkehr belastet. Aus Sicherheitsgründen oder von den Verkehrszahlen her dränge sich ein Neubau auch nicht auf. Die Forchstrasse und die Kreuzung Forchstrasse/Rällikerstrasse beim Forchbahnübergang seien nicht überlastet. Bis 2025 könnten sie den prognostizierten Mehrverkehr aufnehmen. Die Kapazitätsreserve liege bei satten 41 Prozent.

Die Egger «Spange»

Das Argument, die Forchstrasse müsse mitten im Zentrum entlastet werden, weil die Übergänge der Forchbahn bis 2014 saniert würden und somit Platz für Warteräume auf der Forchstrasse geschaffen werden müsste, hiess Schneider nicht gelten: «Wenn man ernsthaft andere Lösungen suchen würde, würde man auch welche finden.»

Diese Meinung teilen auch die Mitglieder der IG ODEgg. Sie haben am Verkehrskonzept, welches in der «Ortsentwicklung Egg» präsentiert wird, einiges auszusetzen. Das fängt mit dem Richtplan an. In ihm ist seit Jahrzehnten Platz ausgespart für eine direkte Verbindung zwischen der Neuen Mei-



lenerstrasse und der Meilenerstrasse. Sie führt mitten durch bestes Bauland und wird vom Gemeinderat auch abgelehnt. Er schlägt deshalb eine andere, kürzere Variante vor, die sogenannte Spange (im Plan rot eingezeichnet). Neben dieser favorisiert er auch die Variante Spange mit Einbahnsystem.

Mitsprache gefordert

Die Gegner des Projekts bevorzugen hingegen die Null-Variante mit Optimierungen. Der Verkehr soll so fließen wie bisher, für das Problem der Sanierung der Bahnübergänge werden neue Lösungen gesucht. «Wir brauchen keine neue Strasse, wenn die bestehende noch 41 Prozent Kapazitätsreserven hat», sagt Katharina Kunz, die an der Neuen Meilenerstrasse wohnt. Die «Spange» bringe überhaupt keine Verkehrsentslastung, sondern verlagere den Verkehr in ein bisher ruhiges und dicht besiedeltes Quartier. Das Verkehrsprojekt stützt sich auf eine Planung aus den 1970er Jahren mit der Absicht, das Dorf Egg ganz zu umfahren. Kunz: «Warum hält der Gemeinderat an einer alten Planung, die sich heute als unsinnig herausstellt, ohne Wenn und Aber fest und opfert die beste Baulandreserve und die Lebensqualität von Egg dem Durchgangsverkehr?»

Die Informationstafel, auf der in der Ausstellung vier Verkehrsvarianten vorgestellt werden, trägt im Titel den Begriff «Ortsumfahrung». «Das ist eine Frechheit – umfahren wird hier gar nichts, im Gegenteil», empörte sich ein Votant. Andere bemängelten, dass ihnen Projekte vorgelegt würden, zu deren Ausgestaltung sie gar nichts zu sagen hatten. «Das war kein kooperativer Prozess», hielt Schneider fest. Er ist überzeugt: «Hätten die Betroffenen mitreden können, sähe die Ortsplanung sicher ganz anders aus.» Die jetzige Meinungsumfrage scheint zur Pro-forma-Veranstaltung zu verkommen.